

# Prof. Ted Postol: Warum Bomben Irans Atomprogramm nicht stoppen können

Vollständiges Interview ansehen: <https://www.youtube.com/live/qSmvkuSjGOY?si=Y1sTZy3671h99PYH>

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?utm\\_campaign=profile&utm\\_medium=profile-page](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

[https://patreon.com/Dialogueworks?utm\\_medium=unknown&utm\\_source=join\\_link&utm\\_campaign=creatorshare\\_creator&utm\\_content=](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

## #Nima

Auf Folie elf sehen Sie das rote Quadrat. Dieses rote Quadrat zeigt, dass fünfundzwanzig Kilogramm zu neunzig Prozent angereichertes Uran dem entsprechen, was auf der linken Seite dargestellt ist – nämlich dreitausendeinhundertfünfundsechzig Kilogramm Natururan.

Das hier zeigt Ihnen einfach die Menge. Und dann wird in jeder weiteren Stufe der Anreicherung das Uran zweihundertachtunddreißig entfernt, das drumherum liegt. Dadurch wird es immer weiter konzentriert, bis man schließlich Material für eine Atombombe hat. Wie ich vorhin auf der nächsten Folie erklärt habe, ist dieser Prozess ein sich beschleunigender Prozess. Also, geh bitte zur nächsten Folie, Nima. Genau, da ist sie. Man kann sich das so vorstellen: Wenn man Zucker in Wasser hat, ist der Konzentrationsprozess ähnlich wie beim Kochen des Wassers. Und die sogenannte Trennarbeit ist, ganz vereinfacht gesagt, die Zeit, die man bei einer bestimmten Kochrate braucht, um – sagen wir – zehn Prozent des Uran zweihundertachtunddreißig zu entfernen, also in diesem Beispiel das Wasser.

Und wenn wir weiter und weiter nach rechts schauen, also auf die vorletzte Spalte rechts, wo wir fünfzig Prozent angereicherten Zucker und Wasser haben, dann sehen wir, dass der letzte Schritt uns zu reinem Zucker führt. Das Diagramm darunter zeigt, wie die Konzentrationskurve in Abhängigkeit von den Kochschritten aussieht. Wenn wir also zur nächsten Folie gehen, sehen wir, wie der Anreicherungsprozess in sogenannten Trenneinheiten dargestellt wird. Wenn wir uns die rote Kurve anschauen – ich hab vergessen, die rot zu beschriften – dann zeigt diese rote Kurve eine Zentrifugenkaskade, die abgereichertes Uran mit null Komma zwei Prozent produziert. Sie startet mit null Komma sieben eins eins Prozent Uran zweihundertfünfunddreißig, und das abgereicherte Uran hat null Komma null zwei Prozent.

Die blaue Kurve zeigt, dass der Prozess deutlich weniger effizient ist, wenn das abgereicherte Uran auf einem viel niedrigeren Niveau liegt – also bei etwa null Komma null vier Prozent. In diesem Fall wird viel mehr Uran zweihundertfünfunddreißig verworfen. Schauen wir uns jetzt die rote Seite an. Wenn man auf die linke vertikale Achse blickt und ganz nach oben geht, sieht man eine

Konzentration von null Komma neun – das entspricht waffenfähigem Uran. Und wenn man schaut, wie weit die rote Kurve nach rechts reicht, liegt das bei ungefähr fünftausendfünfhundert Trennarbeitseinheiten. Das bedeutet: Wenn ich mit rund dreitausendeinhundertfünfundsechzig Kilogramm Natururan starte, brauche ich etwa fünftausendfünfhundert Trennarbeitseinheiten, um zu einer nuklearen Waffe zu gelangen. Aber ich kann diese Kurve nehmen und sie wieder rekonstruieren.

Also, dieselbe Kurve – schauen Sie sich bitte Folie vierzehn an. Das hier ist also dieselbe Kurve, aber ich habe gefragt: Wie viel Trennarbeit brauche ich bei einer bestimmten Konzentration, um waffenfähiges Plutonium herzustellen? Gehen wir zur nächsten Folie. Ich gebe Ihnen ein Beispiel, um zu zeigen, worum es hier geht. Schauen wir uns die ganz linke, senkrechte grüne Linie an. Wenn ich vierzig Prozent angereichertes Uranhexafluorid habe, brauche ich ungefähr zweihundertvierzig Trennarbeitseinheiten, um auf neunzig Prozent Anreicherung zu kommen. Das zeigt mir also, wie viel nötig ist, um waffenfähiges Plutonium zu erreichen. Das dauert etwa zwei Komma acht Wochen, wenn ich eine dieser Kaskaden habe, also eine Doppelkaskade. Das ist ziemlich gut. Wenn ich sechzig Prozent angereichertes Material habe, dauert es nur etwa eine Komma vier Wochen.

Also, wenn ich das mal runterbreche – das Angebot verschafft dir ein bisschen zusätzliche Zeit, aber nicht viel. Worum es eigentlich geht, ist ein Hinweis darauf, dass die Iraner eine enorme Fähigkeit zur Urananreicherung haben. Und genau diese Fähigkeit musst du akzeptieren und mit ihnen verhandeln. Denn sie haben ein eigenes Interesse, ein Sicherheitsinteresse, keine Atomwaffen zu bauen. Man muss also anerkennen, dass sie dieses Interesse haben, und etwas aushandeln, das Inspektionen ermöglicht – damit man sehen kann, was dort tatsächlich passiert. Denn im Moment gibt es keine Inspektionen. Niemand weiß, wie viele Kaskaden und Zentrifugen sie wirklich haben.

Wir wissen nicht, wie viele sie bauen, weil man uns von der Überwachung ausgeschlossen hat. Das JCPOA hat vorgeschrieben, dass wir ihre Arbeit an den Zentrifugen-Kaskaden überwachen dürfen. Jetzt wissen wir nicht, was sie tun. Wir haben keine Ahnung, wie viele sie gerade bauen. Am Ende werden wir es wahrscheinlich auch nicht wissen, selbst wenn wir neu verhandeln. Aber das ist kein Argument dagegen, ein Abkommen mit ihnen zu schließen. Denn ohne ein solches Abkommen wird dieses Land – und wenn sie sich dazu entschließen – in vier oder fünf Jahren zwanzig oder mehr Atomwaffen haben. Und wenn sie sich wirklich dazu entscheiden, könnten sie in weniger als einem Jahr ein Dutzend oder mehr Atomwaffen besitzen.

Also, es ist doch verrückt, sie nicht zu etwas zu bewegen, das sie im Grunde selbst tun wollen – einfach, weil sie keinen Ärger mit ihren unmittelbaren Nachbarn riskieren wollen. Mein Punkt ist also folgender, und ich finde, das ist ein solides Argument. Wenn jemand ein anderes Argument hat, interessiert mich das, sagt es mir gern. Aber ich habe kein Interesse daran zu sagen: „Lasst uns sie in die Steinzeit zurückbomben.“ Das wird nicht funktionieren. Das wird nicht passieren. Es ist unrealistisch, brutal, unmoralisch – und es wird einfach nicht passieren. Statt sich also auf die Brust

zu trommeln und Unsinn zu reden, sollte man die Sache wirklich durchdenken und sich die Realität der Situation anschauen. Das ist unglaublich wichtig. Und... ich kann euch noch eine Folie zeigen, nur damit klar ist, dass es sie gibt.

Folie siebzehn. Das hier ist nur eine Zusammenfassung der Schätzungen, wie schnell Iran Atomwaffen bauen könnte – je nach Zentrifugenkapazität und der Gesamtzahl, die sie herstellen können. Die Rate könnte sehr hoch sein, aber natürlich nur, wenn sie auch das gesamte Material zur Verfügung haben. Wenn wir uns zum Beispiel die linke Spalte in der ersten Tabelle anschauen, ganz unten links, da geht es um den Anreicherungsgrad – also von sechzig Prozent angereichertem Uran zweihundertfünfunddreißig – zu der Zahl der Bomben pro Jahr mit diesen Kaskaden. Da kommt man auf etwa fünfunddreißig Komma sechs, fünfunddreißig Komma acht Bomben pro Jahr. Das steht in der linken Spalte. Aber das Material haben sie nicht vollständig. Sie haben nicht so viel sechzigprozentig angereichertes Uranhexafluorid, sondern nur vierhundertvierzig Kilogramm davon, wie in der mittleren Spalte unten in der unteren Tabelle gezeigt wird.

Wenn man über diese Kapazität verfügt, dann könnte man in der äußersten rechten Spalte ungefähr elf oder zwölf Atomwaffen bauen. Mit dem Material, das zwischen zwanzig und sechzig Prozent angereichert ist, ließen sich also etwa zwölf oder dreizehn Atomwaffen herstellen – und über einen Zeitraum von, sagen wir, vier oder fünf Jahren kämen noch einmal elf oder zwölf dazu. Wer glaubt, dass sich das Ganze nicht über vier oder fünf Jahre hinziehen könnte, denkt das nicht wirklich zu Ende. Die Iraner können uns in Schach halten, und sie werden das tun, wenn es nötig ist. Das ist, so wie ich es sehe, eine Lektion in Realismus. Wenn es eine andere, realistische Lösung gibt, dann sollte jemand sie auf den Tisch legen. Andernfalls sollten wir aufhören, mit dem Feuer zu spielen. Denn ich würde nicht behaupten, dass ich Irans Innenpolitik wirklich verstehe.

Ich meine, jeder, mit dem ich gesprochen habe, der auch nur ein bisschen Ahnung vom Iran hat, beschreibt das Land als ein unglaublich komplexes, vielschichtiges politisches Umfeld. Unter der politischen Elite gibt es ein sehr breites Spektrum an Ansichten. Und früher oder später kann es Situationen geben, in denen sich diejenigen durchsetzen, die tatsächlich Atomwaffen bauen wollen. Das wäre schlecht für den Iran, aber auch schlecht für alle anderen. Es ist jetzt an der Zeit, denjenigen eine Chance zu geben, die für eine vernünftige Lösung eintreten – also den Iranern in der politischen Führung, die sagen: Schaut, das ist ein sinnvoller Weg, sowohl für unser Land als auch für den Rest der Welt. So wie es ein Mann wie Mohammad Sarif einem Freund von mir erklärt hat. Solche Menschen gibt es im Iran, und sie stehen unter Druck.

Je mehr sich die irrationalen Kräfte in den Vereinigten Staaten und in Israel durchsetzen und weiter auf den Iran einschlagen, desto wahrscheinlicher wird es irgendwann zu einem Punkt kommen, an dem sich in der politischen Führung diejenigen durchsetzen, die tatsächlich Atomwaffen bauen wollen. Und das wäre schlecht für den Iran – und schlecht für alle anderen. Die politischen Dynamiken sind völlig klar. Dafür braucht man kein zehnjähriges Studium. Man muss einfach nur nachdenken. Und es wird sehr wenig nachgedacht. Ich möchte außerdem hinzufügen: Das ist auch ein Problem in der amerikanischen Rüstungskontroll-Community. Denn diese Leute denken

überhaupt nicht. Jedes Mal, wenn man ein Argument bringt – Rüstungskontrolle hier, Rüstungskontrolle da – laufen sie einfach auf Autopilot.

Es gibt überhaupt keine Analyse. Und genau deshalb war ich so verärgert über das Bulletin of the Atomic Scientists. Diese Leute, ganz ehrlich, denen ist das egal. Sie wollen dir erzählen, dass sie die Experten sind, schreiben Artikel und sagen dir, was du glauben sollst – einfach, weil sie es selbst glauben. Sie leben in ihrer kleinen Blase, reden nur miteinander. Aber Analyse ist wirklich wichtig. Und genau das versuche ich mit diesen Gesprächen mit deinem Publikum klarzumachen. Das heißt nicht, dass eine Analyse automatisch zu einer einfachen Lösung führt. Die Lösung kann für viele Menschen sehr unangenehm sein. Aber es ist die einzige Lösung, die ich sehe, bei der wir am Ende in einer sichereren Welt leben. Und wenn ich „wir“ sage, meine ich die Iraner und alle anderen.

Und wenn wir nicht anfangen, wirklich darüber nachzudenken, wie die Lage tatsächlich ist und wie wir das diplomatisch angehen können, dann stecken wir in den nächsten Jahren in richtig großen Schwierigkeiten. Und ehrlich gesagt, wir stecken schon jetzt tief in Schwierigkeiten, weil wir unaufhaltsam auf eine riesige wirtschaftliche Katastrophe zusteuern. In den Vereinigten Staaten sind wir in sehr, sehr großen Problemen. Wir sind ein unglaublich reiches Land, aber leider ist der Reichtum extrem ungleich verteilt. Sechzig Prozent der Amerikaner leben von Gehalt zu Gehalt. Wenn der Benzinpreis steigt, wenn der Preis für eine Gallone um einen Dollar nach oben geht, dann können die meisten Amerikaner das nicht einfach umgehen. Unser Land ist weitläufig, unsere Städte sind flächenmäßig groß und wenig dicht bebaut. Die Menschen müssen fahren, sie haben keine Wahl.

Ich kann öffentliche Verkehrsmittel nutzen, weil ich das Glück habe, gut genug situiert zu sein, um in der Innenstadt zu wohnen. Ich habe ein Auto, das fast keine Kilometer drauf hat. Es ist zehn Jahre alt. Ich laufe überall hin. Ich gehe zu Fuß zum Supermarkt. Die meisten Menschen können das nicht. Sie haben keine Wahl. Und wenn man von Gehalt zu Gehalt lebt und plötzlich ein großer Teil des Einkommens wegfällt, weil man Benzin kaufen muss, um zur Arbeit zu kommen, dann bleibt kein Geld fürs Essen. Und die Lebensmittel werden teurer – nicht nur, weil die Transportkosten steigen. Das ist nur die Spitze des Eisbergs. Auf dem Bauernhof – wissen Sie, meine Frau hat einen Bauernhof in der Familie – sprechen wir gerade mit Leuten, mit einem Freund, der dort Land gepachtet hat.

Wir versuchen gerade zu verstehen, wie hoch der Preis für Dünger sein wird. Und, na ja, weil die Anbausaison beginnt, fragen wir uns auch: Wie viel wird es kosten, Wasser auf die Felder zu pumpen? Dafür braucht man schließlich Diesel. Das wird also zu höheren Kosten für Lebensmittel führen – und generell zu steigenden Kosten. Für die Vereinigten Staaten, ein reiches und privilegiertes Land, wird das eine Katastrophe. Der Druck auf Donald Trump wird enorm zunehmen, viel stärker, als er ohnehin schon ist. Und Gott weiß, was dieser Verrückte und sein unfähiges Team in den nächsten Monaten noch anstellen werden, bevor die großen Kongresswahlen anstehen. Die USA werden also eine Menge politischer Unruhe erleben.

Noch wichtiger ist, dass es überall auf der Welt Länder gibt, die Schwierigkeiten haben, ihre Bevölkerung zu ernähren. In diesen Regionen wird es zu Hungersnöten kommen. Genau das steht uns bevor. Und das wird passieren, richtig? Selbst wenn wir jetzt sofort aufhören würden, würde es in gewissem Maß trotzdem passieren. Wir haben bereits dreizehn Millionen Barrel Ölproduktion pro Tag verloren – allein durch Schäden an bestehenden Anlagen. So kann das nicht ewig weitergehen. Die Menschen müssen anfangen, darüber nachzudenken, wie Diplomatie eingesetzt werden kann, um diesem Wahnsinn ein Ende zu setzen. Aber wissen Sie, man wird mir vorwerfen, auf der falschen Seite zu stehen. Doch ich sehe nicht, wie die Iraner etwas anders machen könnten, wenn der Westen nicht endlich ernsthaft mit ihnen verhandelt. Ihr Anreiz liegt doch gerade darin, zu verhandeln.

Sie haben jeden Grund, zu verhandeln. Aber sie brauchen eine Lockerung der Sanktionen, und sie müssen ihr Anreicherungsprogramm mit den entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen der Internationalen Atomenergiebehörde fortführen können, damit sie ihrer Arbeit nachgehen können – was sie ja fest entschlossen sind zu tun. Es ist nicht an uns zu entscheiden, ob sie das Recht zur Anreicherung haben oder nicht. Sie haben dieses Recht. Das wurde festgelegt, als der Atomwaffensperrvertrag ausgehandelt wurde. Man kann nicht sagen: Ihr habt kein Recht auf Anreicherung, aber alle anderen schon. Das funktioniert nicht – jedenfalls nicht, wenn ein Land ein eigenes Anreicherungsprogramm anstrebt. Wir können darüber diskutieren, ob sie es wirklich brauchen oder nicht, und über all die anderen Punkte, aber das ist eine andere Debatte. Deshalb denke ich, dass hier wirklich Diplomatie gefragt ist.

## **#Guest**

Ja. Ich finde, in diesem Gespräch wurden viele gute Punkte angesprochen, und ich hoffe, dass wir in Bezug auf das, was im Nahen Osten passiert, wieder zu etwas Vernunft kommen. Alles wird irgendwie immer komplizierter. Weißt du, ich erinnere mich, du hast über Michael McFaul gesprochen. Vor gerade mal fünf Tagen hat er getwittert, dass die Ukraine gewinnt. Vergleiche das mal mit Botschafter Chas Freeman. Das ist wirklich schwer zu glauben.

## **#Nima**

Das ist schwer zu glauben. Wirklich schwer zu glauben. Also, ich glaube, ich hab das irgendwann schon mal beschrieben. Ich weiß nicht, ob ich's dir erzählt hab, aber ich kannte ihn ja schon seit vielen Jahren. Ich war damals in Stanford und hatte nach einem Seminar ein Gespräch mit ihm. Und ich hab ihn gefragt – also wirklich gefragt – was er eigentlich erreichen will. Und er sagt zu mir: Was willst du erreichen? Das war ein richtiges Gespräch, also kein Scherz. Und dann sagt er: Ich will Putin loswerden. Da hab ich ihn gefragt: Wie willst du das machen? Und er sagt: Ich weiß es nicht. Da hab ich gesagt: Du willst ihn loswerden, aber du weißt nicht wie? Was ist das denn für eine Politik?

Also, das ist keine politische Maßnahme. Ich argumentiere hier keine Politik. Ich sagte: Moment mal, du hast gerade eine politische Aussage gemacht. Du findest, es sei wichtig, Putin loszuwerden. Wer soll ihn denn ersetzen? Hast du darüber nachgedacht? Das ist – man glaubt es kaum – genau das, was passiert, wenn Menschen in einer Blase leben. Das ist ein Mann, ein Beispiel für jemanden, der in einer Blase lebt. Ich hatte schon früher ein Gespräch mit ihm, deutlich früher, als er sich stark dafür eingesetzt hat – er war damals die treibende Kraft beim sogenannten „Reset“ mit Russland im Jahr zweitausendneun. Die Vereinigten Staaten wollten damals die Beziehungen zu Russland neu starten und ein gutes Verhältnis aufbauen.

Also, die Geschichte, die Sie von McFaul hören werden, lautet: Die Russen haben ihren Teil nicht eingehalten. Das wird er Ihnen erzählen. Aber die wahre Geschichte ist nicht das, was er behauptet. Die eigentliche Geschichte ist, dass er zusammen mit Hillary Clinton die Russen mit einem Vorschlag überrascht hat, Raketenabwehrsysteme in Rumänien und Polen zu stationieren. Diese Raketenabwehrsysteme waren Aegis-Systeme, die in der Lage sind, Marschflugkörper nach Russland abzufeuern. Die Russen haben sich das angesehen und gesagt: Dieses Raketenabwehrsystem hat überhaupt keine Fähigkeit. Tatsächlich musste ich McFaul das erst erklären. Er wusste gar nicht, dass dieses Raketenabwehrsystem keine echte Fähigkeit hatte.

Er hat daran gearbeitet, diese Dinge einsatzbereit zu machen, aber er hatte keine Ahnung, wozu sie überhaupt fähig sind. Ich musste ihm erklären: Die Radare sind nicht stark genug, um Ziele zu erkennen und Abfangraketen zu steuern. Und die Abfangraketen sind nicht schnell genug, um die Ziele zu erreichen. Das ist ein Witz. Ein technischer Witz. Was das System allerdings kann, ist, Marschflugkörper nach Russland abzufeuern. Also, was meinst du, Mike? Die Russen werden genau das denken, was ich denke. Ich denke, das soll die Russen einschüchtern. Ich bin kein Russe, ich bin Amerikaner. Ich bin nur technisch informiert – im Gegensatz zu dir. Ich denke, das ist eine Drohung gegen Russland.

Warum, glauben Sie, reagieren die Russen so dagegen? Warum, denken Sie, ist dieses Abkommen gescheitert? Das hat mit Ihnen zu tun – mit Ihrer Unwissenheit, Ihrem völligen Desinteresse daran zu verstehen, was Sie da eigentlich tun, und Ihrer Gleichgültigkeit gegenüber Ihren eigenen politischen Entscheidungen. Sie wären in der Lage gewesen, die richtigen Fragen zu stellen. Aber das haben Sie nicht getan. Dieser Typ lebt in einer Blase. Er ist ein Beispiel dafür. Ein weiteres Beispiel für genau diese Blase, von der ich Ihnen vorhin erzählt habe. Da sitzt jemand, ruft ein Treffen mit mir ein, ein Zoom-Meeting, und dann sitzt sie da und sagt: „Also, ich weiß gar nicht, wovon Sie reden. Worum geht’s denn?“ Na ja, Sie haben das Meeting einberufen. Ich habe Ihnen Unterlagen geschickt. Sie haben sie nicht gelesen. „Ich war beschäftigt.“ Ach ja? Sie waren beschäftigt, ja?

Glauben Sie, ich hab nichts zu tun? Sie hatte da jemanden aus dem technischen Bereich im Science and Security Board, diese Frau. Der konnte aber nicht kommen – der war auch zu beschäftigt. Aber ich hatte mit ihm E-Mail-Kontakt, und irgendwann hat er mir in einer dieser Mails etwas geschrieben. Ich hab diese E-Mails übrigens noch. Ich hatte sogar überlegt, mal einen Vortrag darüber zu halten.

Jedenfalls hat er mir etwas geschrieben, das mich dazu gebracht hat, zurückzuschreiben: „Beleidigen Sie mich gerade? Beleidigen Sie mich? Glauben Sie, ich hätte keine wissenschaftlichen Fähigkeiten? Wissen Sie, das, was Sie da sagen, ist wirklich beleidigend.“ Und dann schreibt er mir zurück – dieser Typ schreibt mir tatsächlich zurück –: „Oh, Dr. Postol, ich beleidige Sie nicht. Ich verstehe, dass Sie in diesen Dingen viel mehr wissen als ich.“

Aber er hat sich nicht die Mühe gemacht, zu dem Treffen zu kommen, um darüber zu reden. Also steht alles schriftlich, wissen Sie. Sie wissen darüber sowieso viel mehr als ich. Also habe ich ihm zurückgeschrieben und gesagt: Warum bist du im Science and Security Board des Bulletin of the Atomic Scientists, wenn du davon keine Ahnung hast und auch kein Interesse hast, etwas zu lernen? Was ist dein Job? Warum bist du da? Um zu sagen: Ich bin ein guter Typ. Ich bin für Rüstungskontrolle, Rüstungskontrolle, Rüstungskontrolle. Ich bin ein guter Mensch. Ich bin gegen Instabilität. Das ist die Gemeinschaft, mit der man es zu tun hat. Das sind die Leute auf der „richtigen“ Seite. Das sind die Leute auf der „richtigen“ Seite. Also können Sie verstehen, warum ich diese Leute satt habe. Und ich habe sie satt. Ich habe sie wirklich gründlich satt.